

Bereit fürs grosse Abenteuer? Unsere Minenräumer im Interview...



Frank und Thomas gehören beide zur Stiftung Digger, weil sie ihre Fähigkeiten in den Dienst am Mitmenschen stellen wollen. Sie werden den D-2 in den südlichen Sudan begleiten. Doch bevor sie den Kampf mit den Minen, mit der höllischen Hitze und mit dem technischen Unterhalt aufnehmen, haben sie sich bereitwillig für dieses Interview zur Verfügung gestellt.

Worin genau besteht Eure Mission im Sudan?

Thomas: Im Rahmen des Welternährungsprogramms wollen wir gemeinsam mit einem Team der Schweizerischen Stiftung für Minenräumung die 1200 km lange Verbindungsstrasse zwischen dem Südsudan und Kenia entminen. Erst dann kann die internationale Hilfe für die von diesem Konflikt betroffene Bevölkerung anrollen.

Wie stellt Ihr Euch Euren Tagesablauf vor?

Frank: Es wird eine aufreibende Tätigkeit sein. Um eine Fläche in der Grösse eines Fussballfeldes zu entminen, muss man mit acht Arbeitsstunden rechnen; die Zeit, welche zur Wartung der Maschine aufgewendet wird, nicht mit eingerechnet.

Thomas: Für uns ergibt sich dadurch die Möglichkeit, das Verhalten der Maschine unter realen Bedingungen zu beobachten und daraus wertvolle Erkenntnisse für die Serienproduktion zu gewinnen.

Welchen Umweltbedingungen werden der D-2 und Ihr selber ausgesetzt sein?

Frank: Die Maschine muss vor allem der extremen Hitze und dem Staub standhalten. Dazu kommt für die Operateure die physische Müdigkeit sowie die mit der Abgeschiedenheit verbundene seelische und moralische Belastung. Wir werden nämlich sechs Monate lang von allem abgeschnitten, von unseren Familien und Freunden getrennt sein...

Was wisst Ihr über die aktuelle politische Lage in dieser Region? Macht sie Euch Angst?

Frank: Die Lage bleibt angespannt. Ausserdem haben gewisse Rebellen begonnen, wahllos Personen zu entführen! Natürlich denken wir daran, ohne uns ernsthaft Sorgen zu machen. Das kostet nur Energie!

Kommt alle zur Abschiedsfeier

Der Tag der Abreise des D-2 ist für Digger DTR sehr wichtig und soll im Kalender rot angestrichen werden! Deshalb laden wir die Bevölkerung sowie alle Sympathisanten und Freunde ein, dieses Ereignis am **Donnerstag, 15. Dezember, ab 18 Uhr** im alten Zeughaus in Tavannes zu feiern. Erbsensuppe und Glühwein werden uns helfen, die Atmosphäre aufzuwärmen, falls es sich als notwendig erweisen sollte.

D-NEWS, DEZEMBER 2005
Informationsbulletin
der Stiftung
Digger

REDAKTION
Stéphane Colombo
Frédéric Guerne
Nathan Kunz

UEBERSETZUNG
Ingrid Schorro

GRAFIK
Skai Design,
2610 St-Imier

DRUCK
Swissgrafik,
2610 St-Imier

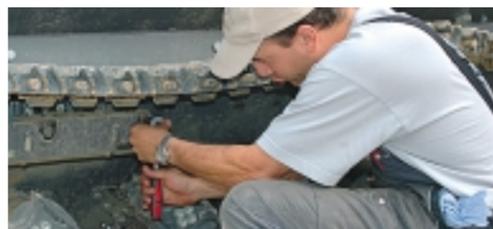
Stiftung Digger
Rte de Pierre-Pertuis 28
Postfach 59
CH-2710 Tavannes
Tel. +41 (0)32 481 11 02
www.digger.ch
info@digger.ch
PC 10-732824-2

Kurzportrait

Thomas AUGSBURGER profitiert von seiner Ausbildung als Landmaschinenmechaniker. Dieser heitere, kommunikative, erst 21 Jahre junge Mann wohnt in Tavannes. In alpinen Gegenden ist er abwechslungsweise mit Bergschuhen oder auf Skitouren unterwegs.



Frank OBERLI, 32, verfügt über die Kompetenzen eines Schlossers und eines Maschinenmechanikers. Er ist begeisterter Velofahrer, liebt Trekking und Schokolade. Da trifft es sich gut, wenn man in Courtelary wohnt!



Das Wort "Abreise" ist seit langem unser meist gedachtes und meist ausgesprochenes Wort. Es erschien bereits in unseren letzten News vom Sommer 2005. Aber in den letzten vier Monaten wurden unsere Geduld und unsere Nerven durch Verzögerungen, Unsicherheiten und offene Fragen auf eine harte Probe gestellt...

Operation Sudan Endlich geht's los!

Alles begann mit einem Helikopterunfall, der sich anfangs August in einem fernen Land ereignete. An Bord befand sich der sudanesischer Vize-Präsident John Garang. Die ungeklärten Umstände seines Todes brachten das ganze Land in Aufruhr und an den Rand eines neuerlichen Bürgerkrieges. Als Folge davon wurden die Minenräumungsaktionen und andere humanitäre Projekte während Tagen blockiert, und eine allgemeine Unsicherheit verbreitete sich im ganzen Land. Unter diesen Umständen war es unmöglich, unsere Operateure mit dem Gerät dorthin zu schicken. In unseren Diskussionen wurde das Wort "Abreise" durch das Wort "Abwarten" ersetzt.

Bei Digger reimt sich "Abwarten" jedoch nicht mit "Ausruhen". Wir haben unser Arbeitstempo beibehalten, um die Maschine voll einsatzfähig zu machen, und wir haben das Letzte aus ihr herausgeholt, solange sie noch in der Schweiz war.

Beim Wort "Abreise" denkt man an Ferien, aber in diesem Fall geht es um etwas ganz Anderes. Stellen Sie sich einmal die beiden Operateure Frank Oberli und Thomas Augsburg vor, welche diesen Einsatz im südlichen Sudan leisten: Während sechs Monaten werden sie praktisch von allen technologischen Errungenschaften, auf die wir in unseren Breitengraden so selbstverständlich zurückgreifen, abgeschnitten sein.

Zuvor aber müssen sie noch ganz Kenia im Lastwagen durchqueren, um zum Team der Schweizerischen Stiftung für Minenräumung (FSD) zu stossen, welches sie im Süden des Sudan erwartet.

Zwischen der Abfahrt des Schiffes im Hafen von Antwerpen, Belgien, und der Ankunft am Bestimmungsort in der Gegend von Juba, werden – vorsichtig ausgedrückt – mindestens 30 Reisetage liegen, wenn alles gut geht... Wer hat da eben von einer Vergnügungsfahrt gesprochen?

Der Beginn des Monats November war für uns von starken Emotionen geprägt, denn kurz vor der geplanten Abreise erfuhren wir, dass in der betreffenden Region soeben zwei Arbeitskräfte der FSD kaltblütig von ugandischen Rebellen ermordet worden waren... Von neuem befanden wir uns in einem Dilemma: Sollten wir die Abreise ein weiteres Mal verschieben?

Wir bemühten uns, mit der FSD Kontakt aufzunehmen. Glücklicherweise konnten die Arbeiten an Ort und Stelle nach einigen Tagen wieder aufgenommen werden. Es scheint, dass dieses tragische Ereignis ein Einzelfall war. Die Schweizerische Armee bestärkte uns in dieser Ansicht, da sie selber nächstens ebenfalls neue Mitarbeiter zur Räumung von Antipersonenminen in diese Region entsenden wird. Wir wissen natürlich, und unsere beiden Operateure wissen es ebenfalls, dass in dieser Region Risiken bestehen. Aber wir wissen auch, dass Minenräumung zwingend notwendig und vorrangig ist. In vollständiger Kenntnis der Umstände haben wir uns entschlossen, die Abreise nicht länger hinauszuschieben. Wer wagt es jetzt noch, den Kampf von Digger DTR als spielerisches technisches Abenteuer einer etwas naiven idealistischen Schar von Jugendlichen zu bezeichnen?

Das Schiff wird am Weihnachtstag in See stechen; ein sinniger Zufall, denn pro Monat läuft nur ein einziges Schiff aus. So wird aus dieser Abreise eine Art Geschenk. Ein Geschenk für die sudanesischer Bevölkerung, aber auch ein Geschenk für das Digger-Team, welches seit mehr als sieben Jahren von diesem Augenblick geträumt hat.

Frédéric Guerne, Leiter



D-NEWS
DEZEMBER 2005



Der Digger D-2 bewährt sich im Terrain

Nachdem der D-2 während etwa hundert Stunden in den jurassischen Weiden und Wäldern gearbeitet hat, ist er nunmehr bereit, der südsudanesischen Hitze und dem Staub die Stirn zu bieten. Jetzt muss sich unser Konzept bewähren, wenn der D-2 in den Minenfeldern realen Bedingungen ausgesetzt wird. Für uns bedeutet dies eine neue Herausforderung, aber auch die Erfüllung eines lange gehegten Traumes: Durch den Einsatz einer unserer Maschinen helfen wir mit, die geschundene Bevölkerung von Minen zu befreien.



[Vorherige Seite oben links]
Ein Operateur von Digger DTR bedient die Fernsteuerung. Er ist mit einem Anti-Splitter-Schutzschild ausgerüstet

[Unten]
Die Kinderkrankheiten des D-2 sind zutage getreten; den Technikern von Digger DTR ist es gelungen, sie zu beheben

[Oben von links nach rechts]
Dank unserem multifunktionellen Konzept kann der D-2 mit einer Schaufel zur Erdräumung ausgerüstet werden

[In der Mitte]
Der D-2 kann nicht nur Minen räumen, er ist auch imstande, die dichteste Vegetation zurück zu schneiden

[Rechts]
Auf einem von der Schweizer Armee gestifteten und umgebauten Lastwagen wird der D-2 zum Testgelände transportiert

[Im Hintergrund, auf der ganzen inneren Doppelseite und auf der Titelseite]
Das Luftfilterungssystem des D-2 muss mit den von der Flegereinheit produzierten grossen Staubmengen fertig werden

